



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Künstlerateliers

Schmitt, Eduard

Stuttgart, 1901

Sieben Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74877)

schule, die Deckenlichträume für Modellfaal und Atelier angewiesen wurden. Jeder Lehrer hat sein Atelier in Verbindung mit seiner Schule. Die Gesamtbaukosten betragen, einschl. innerer Ausstattung, 926 684 Mark (= 463 342 Gulden¹¹²⁾.

β) Selbständige Kunstgewerbeschulen.

139.
Kunst-
gewerbeschule
zu
Nürnberg.

Der 1897 vollendete Neubau für die Kunstgewerbeschule in Nürnberg wurde nach dem Entwurf und unter der Leitung des an der Anstalt seit Jahren wirkenden Lehrers *Walther* in Gemeinschaft mit dem Direktor *Hammer* ausgeführt. Er steht in der im Südosten Nürnbergs gelegenen Marienvorstadt zwischen Flaschenhofftraße und dem linken Pegnitzarm und ist dreieckig errichtet (Fig. 181 bis 185^{113 u. 114)}.

Die Anfänge der Nürnberger Kunstgewerbeschule gehen in das zweite Jahrzehnt des XVIII. Jahrhunderts zurück. Damals wurde angeregt, im Anschluß an die in Nürnberg bestehende, im Jahre 1662 nach italienischem Muster gegründete Malerakademie eine neue Anstalt, nämlich eine Zeichenschule zu errichten, die für das Gemeinwesen von besonderem Nutzen sein sollte. Arme Bürgerföhne sollten da ohne viele Kosten im Zeichnen unterrichtet werden, »damit sie hernach zu allerhand Handwerken und Künften, zu welchen die Zeichenkunst unentbehrlich ist, können gebraucht werden«. Diese »Kunstgewerbeschule«, wie wir sagen würden, blühte unter einer Reihe trefflicher Männer kräftig auf; in den dreißiger Jahren des XVIII. Jahrhunderts waren häufig an die 30 Schüler — eine für damalige Verhältnisse bedeutende Zahl — zu verzeichnen. Gegen Ende des Jahrhunderts jedoch machte sich als Folge der Dürftigkeit des bürgerlichen Kleinlebens ein Rückgang bemerkbar, und die Anstalt ging, obchon es an Versuchen seitens des hohen Rates der Stadt zu einer Belebung keineswegs fehlte, unaufhaltsam ihrem Verfall entgegen.

Erst nachdem Nürnberg im Jahre 1806 an die Krone Bayern gefallen war, begann eine neue Zeit des Aufschwunges. *Albert Reindel*, der vortreffliche Kupferstecher, wurde 1811 Direktor; die Zeichenschule oder »Akademie« durfte 8 Jahre später die oberen Räume der königlichen Burg beziehen und trat 1821 als königliche Kunstschule in einen neuen Entwicklungsabschnitt. 1825 war eine Schülerzahl von 48 erreicht, und 1833 wurde die nunmehr »Kunstgewerbeschule« genannte Anstalt in das frühere Landauerkloster verlegt. Hier hat sie sich anfangs unter *Reindel*, dann unter *Kreling* und *Gnauth* stetig gehoben und erweitert. Unter dem letztgenannten wurde das der Schule immer noch anhaftende akademische Gepräge vollends beseitigt, und im Jahr 1880 wurde sie einer entsprechenden Reorganisation unterzogen. Die damals neu entworfenen Statuten haben heute noch ihre Gültigkeit.

Danach besteht die Schule aus:

- a) einem einjährigen Vorkurs für vorbereitende Hilfsfächer;
- b) drei Fachschulen von je dreijähriger Dauer, und zwar:
 - aa) einer Architekturschule,
 - bb) einer Modellierschule,
 - cc) einer Schule für dekoratives Zeichnen und Malen;
- c) einer Abteilung für Zeichenlehrer;
- d) einer Abendschule für Zeichnen und Modellieren.

Das Lehrpersonal besteht aus dem Direktor, 8 Lehrern und 5 Hilfslehrern; diesen stehen ein Sekretär, ein Bibliothekar, ein Modellschreiber, ein Gipsformator etc. zur Seite.

Auf dieser Grundlage entwickelte sich die Schule immer mehr, so daß sie in den Jahren 1890—94 eine durchschnittliche Befuchsziffer von 200 Schülern aufwies.

Dieser Stärke des Befuches waren die baulich überdies völlig unzureichenden Räumlichkeiten des Landauerklosters in keiner Weise mehr gewachsen. Die Unzuträglichkeiten steigerten sich in einem Maße, daß ein Neubau unvermeidlich wurde. Der Bauplatz für denselben ist in gesunder Gegend und auch sonst sehr günstig gelegen, insofern das für die Anstalt wichtige Nordlicht nicht verbaut werden kann. Der Neubau hatte ursprünglich unmittelbar an der nur 15 m breiten Flaschenhofftraße geplant werden

112) Nach ebendaf., S. 46.

113) Nach einer Photographie von *Ferd. Schmidt* in Nürnberg.

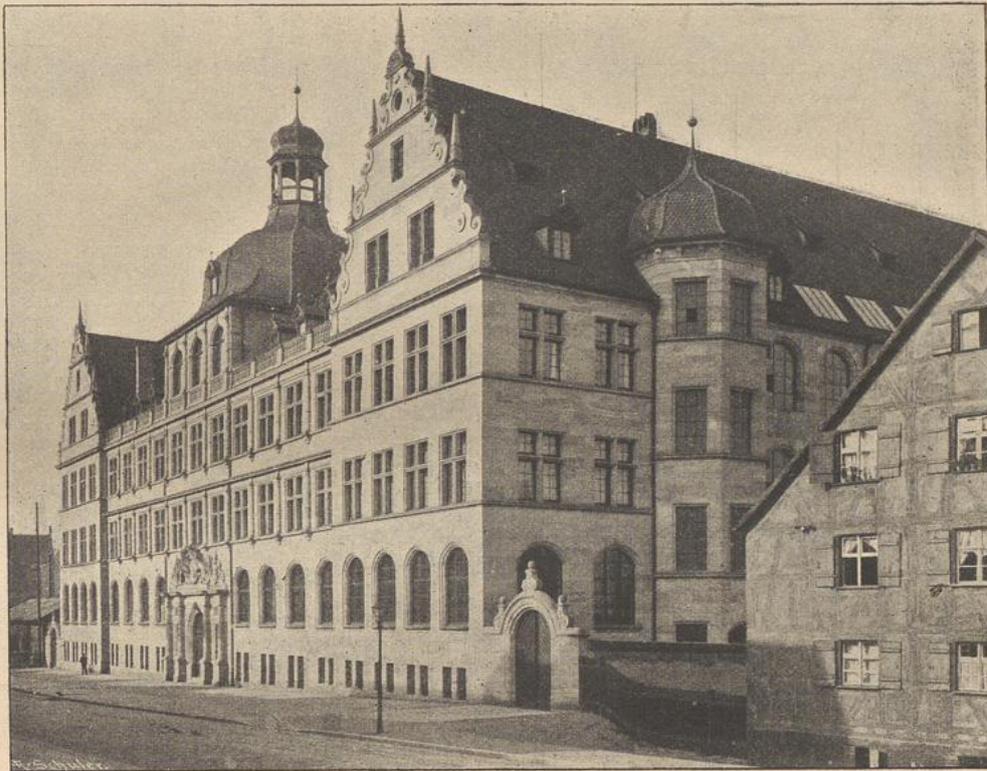
114) Nach: *Zeitschr. f. Bauw.* 1898, Bl. 22, 23 u. S. 177.

müssen; noch in letzter Stunde ist es aber gelungen, ihn um 6^m gegen die Pegnitz hin zurückzuziehen, so daß nunmehr durch die Straßenerweiterung ein genügend freier, der Höhen- und Frontentwicklung des Gebäudes entsprechender Raum vor demselben gewonnen ist.

Die Hauptgesichtspunkte, nach denen der Bau entworfen worden ist, sind bereits in Art. 134 (S. 159) mitgeteilt worden.

Fig. 183 bis 185 lassen erkennen, wie den Programmforderungen entsprochen worden ist. Der Haupteingang des Gebäudes befindet sich in der den Verkehr hauptsächlich zubringenden Flaschenhofstraße. Drei Nebeneingänge führen an der Nordfront und in den Treppenhäusern der Ost- und Westfront zum Untergeschoß; ein vierter auf der Westseite dient hauptsächlich dazu, große Modelle nach der Gipsgießerei und dem Aufzuge zu schaffen. Durch den Haupteingang gelangt man zunächst in eine geräumige Vor-

Fig. 181.

Kunstgewerbeschule zu Nürnberg¹¹³⁾.Arch.: *Walther & Hammer.*

halle und von da auf einer sich in zwei Läufe teilenden Treppe nach den 4^m breiten, nahe der Treppe mit Windfangthüren versehenen Hauptflurgängen des Erdgeschosses. Dem Haupteingange gegenüber führt eine Thür zum Hofe. An den Enden des vorderen Flurganges liegen in gerader Richtung die beiden bis zum Dachboden führenden Haupttreppen des Gebäudes. Eine dritte Treppe in der Mitte des Nordflügels am Hofe hat nur den nebenfächlichen Zweck, beim Verkehr zwischen den verschiedenen Stockwerken allzugroße Wege abzukürzen, und ist deshalb als Wendeltreppe mit 1,50^m Laufbreite angelegt. Die Flurgänge des Nord-, West- und Ostflügels sind nur 3^m im Lichten breit. Alle vier Gänge umschließen einen geräumigen Hof von 41,50^m Länge und 17,50^m Breite; die rechteckige Form dieses Hofes ist nur in der Mitte seiner Nordseite durch einen Einbau unterbrochen, der die eben erwähnte Wendeltreppe, sowie einerseits die Lehreraborte, andererseits Geräteräume enthält. Die Schüleraborte befinden sich in allen drei Geschossen nördlich neben den Haupttreppen.

Im Erdgeschoß (Fig. 184) liegen rechts von der Eingangshalle die Geschäftsräume des Direktors und des Sekretärs; links befindet sich der Dienstraum des Hausmeisters in Verbindung mit feiner im Untergeschoß angeordneten Wohnung. In letzterem haben außerdem noch im Südfügel die Modelltischlerei und die Räume für die Sammelheizung ihren Platz gefunden. Im Ost- und Westflügel liegen Räume zur Aufbewahrung von Schülerarbeiten und die Gipsgießerei. Das Erdgeschoß enthält ferner die Modellierfäle, die Lehrzimmer für Ciselieren, Holzschnitzerei und den Vorkursus, sowie Ateliers für die betreffenden Professoren und Lehrer.

Die Anordnung der beiden oberen Stockwerke ist im allgemeinen dieselbe, wie im Erdgeschoß (Fig. 185), nur daß dort der 4^m breite Flurgang des Südfügels als solcher in Wegfall kam. Der

Fig. 182.



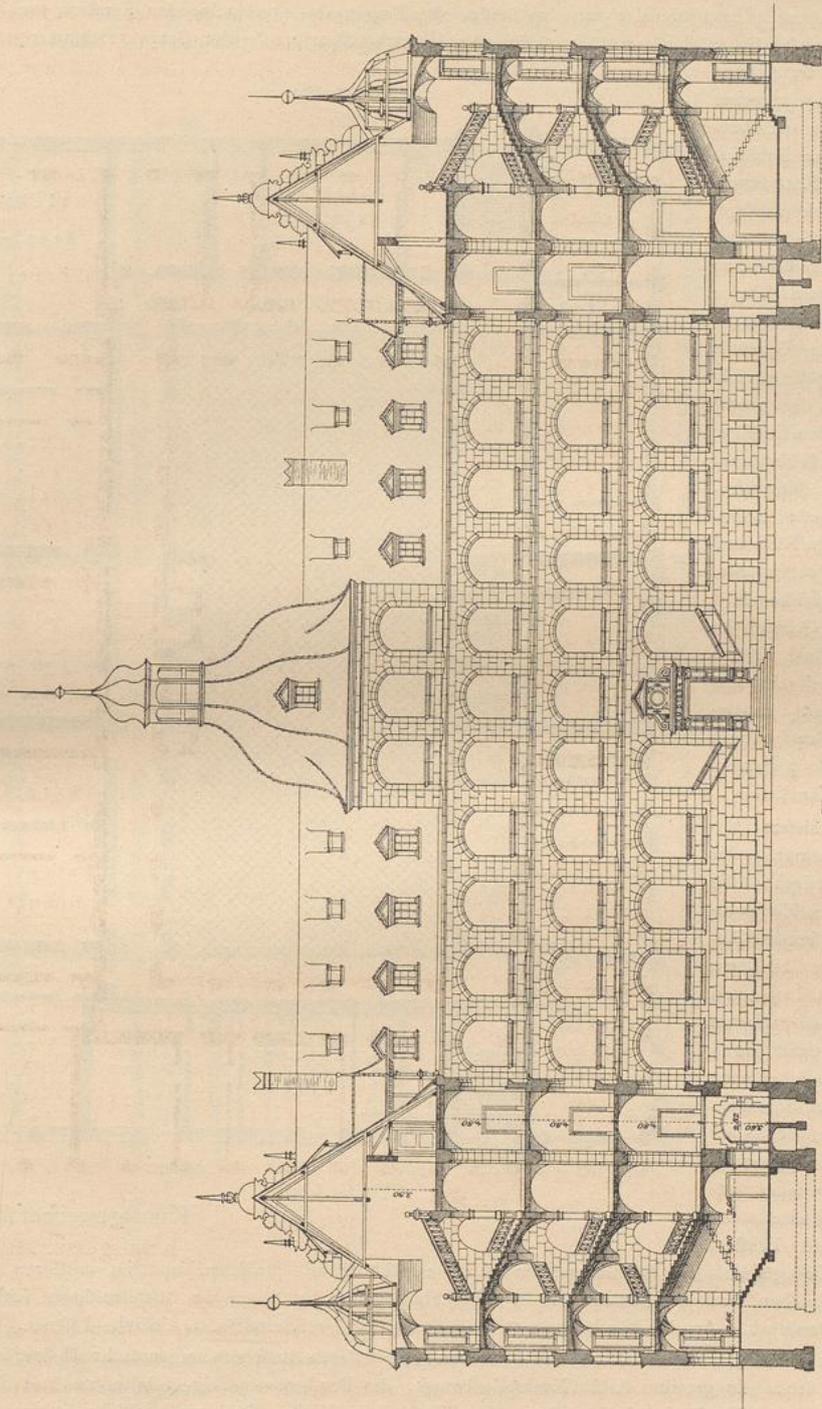
Haupteingang 118).

Kunstgewerbeschule zu Nürnberg.

hierdurch gewonnene Raum wurde teilweise zur Erweiterung der Zeichenfäle für die Abendsschule verwandt, der Rest im I. Obergeschoß der Bibliothek und im II. Obergeschoß dem Ausstellungsraum zugeschlagen. Das Dachgeschoß enthält in den Aufbauten noch einige Reserveräume und in der Mitte der Südfrent den großen Vortragsaal.

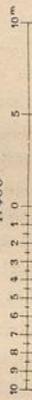
Bei der künstlerischen Gestaltung des Baues wurde mit Rücksicht auf den Zweck und die verfügbaren Mittel eine möglichst knappe Ausdrucksweise gewählt und aller unnütze Prunk im Inneren sowohl wie im Außern vermieden. Selbst da, wo das Hervorheben irgend eines Bauteiles durch Anwendung von schmückender Zuthat unentbehrlich schien, um den Bau vor dem Eindruck der Langeweile zu bewahren, wurde dieser Schmuck in möglichst knapper Form gehalten. Der Hauptnachdruck wurde bei der äußeren Erscheinung auf die Gruppierung und die Verhältnisse der Baumassen, auf die gute Verteilung von Lichtöffnung und Mauerfläche, sowie auf die Umrisslinie des ganzen Baues gelegt; im Inneren war das Augenmerk vornehmlich auf die Ausgestaltung der Eingangshalle, der Flurgänge und der

Fig 183.



Hofanlage gegen Süden (14).

1:400



Kunstgewerbeschule zu Nürnberg.

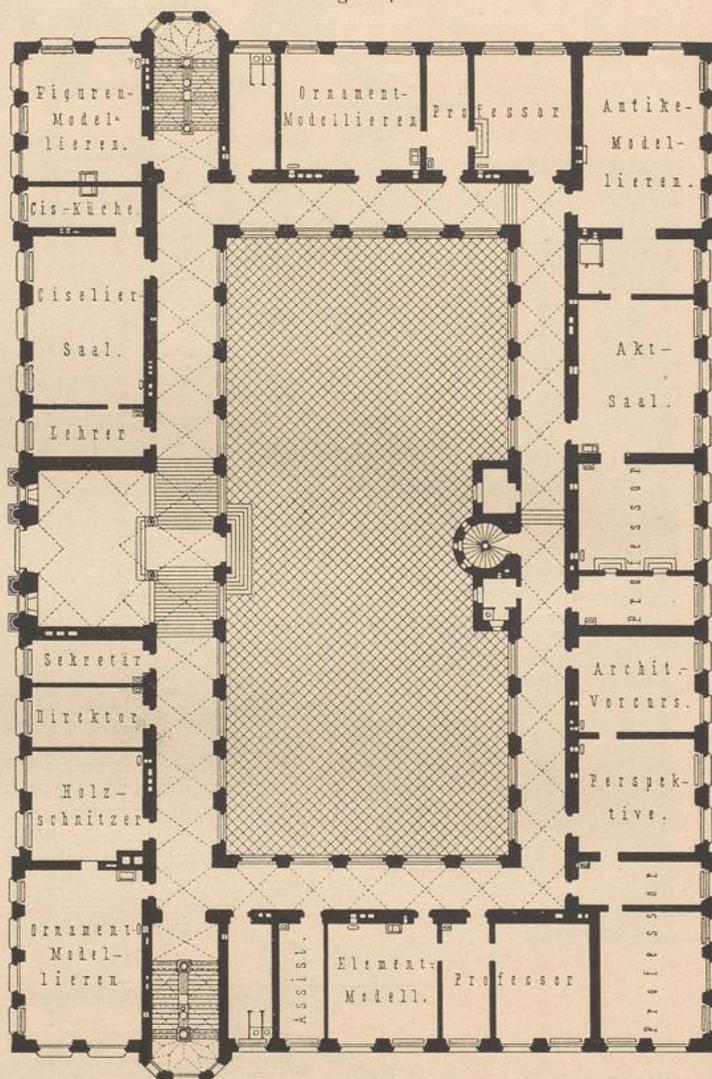
Treppenhäuser gerichtet, wobei auf eine folgerichtige Ueberführung dieser Räume ineinander besonderer Wert gelegt wurde.

Den hervorragendsten Schmuck des Aeusseren (Fig. 181) zeigt der in der Mitte der Südfront gelegene Haupteingang (Fig. 182), der mit den beiden die Eingangshalle erleuchtenden Fenstern architektonisch zu einer einheitlichen, der langen, breitgelagerten Hauptfront entsprechenden Gruppe zusammengefaßt ist. Vier Dreiviertelfäulen mit verziertem unterem Schaftteil tragen ein ebenfalls ornamentiertes Gebälke, auf dem ein mit Kartuschen- und Wappenwerk reichgeschmückter Aufsatz ruht. Durch das inmitten über dem Eingang von zwei Löwen gehaltene bayerische Staatswappen ist das Gebäude als staatliches gekennzeichnet, während die rechts und links über den Fenstern angebrachten Nürnberger Wappen darauf hinweisen, daß das Gebäude besonders der Stadt zu Nutz und Frommen errichtet wurde. Im Fries des Gebälkes läßt die Inschrift »Königliche Kunstgewerbeschule Nürnberg« den Zweck des Gebäudes erkennen. Außerdem sind über den Fenstern Bronzetafeln mit passenden Inschriften angebracht.

Neben diesem dekorativen Schwerpunkt der Front zeigen lediglich die die seitlichen Gebäudevorsprünge abschließenden Giebel, sowie die zwischen diesen liegenden Teile, und zwar an der Süd- wie an der Nordseite, mit ihren Mittelaufsätzen bescheidenen architektonischen Schmuck. Die Umrisslinien der Giebel sind durch Volutenverzierungen und Obelisken gebildet. Beim Mittelteile der Südfront sind die Fensterpfeiler im I. Obergeschoß mit dorischen, im II. Obergeschoß mit jonischen und im mittleren Aufbau mit korinthischen Dreiviertelfäulen besetzt. Das Hauptgesims zu beiden Seiten des Mittelaufsatzes schließt mit einer Balustrade ab. An der Nordfront treten an Stelle der Dreiviertelfäulen einfache Lisenen.

In den oberen Stockwerken der Südfront wurden, des besseren Aussehens wegen und weil dort keine Räume liegen, denen ein geteiltes Licht Nachteile bringt, die Fenster viereckig gefaltet und mit Steinkreuzen und eichenen Fensterflügeln versehen; die Fenster der West-, Nord- und Ostseite dagegen sind große Bogenfenster ohne Steinkreuze und haben eine Verglasung zwischen Eisenrahmen, um für die Lehrsäle und Ateliers möglichst gutes ungeteiltes Licht zu erzielen. Die Süd- und Nordfront sind in Nürn-

Fig. 184.

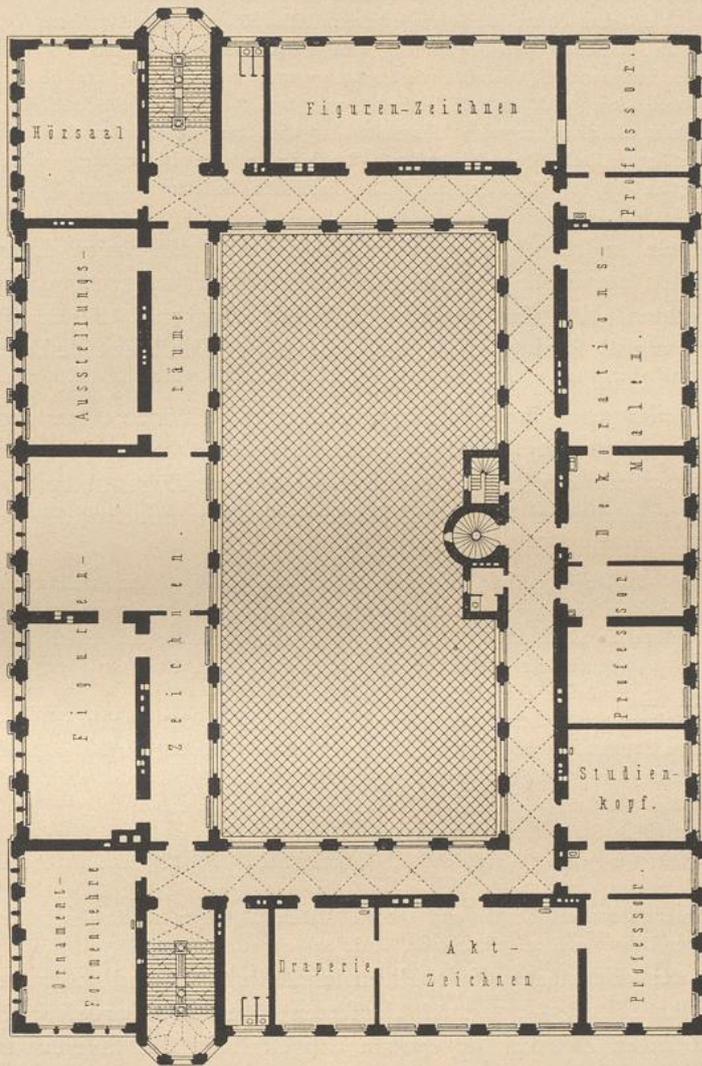


Erdgeschoß.

Kunstgewerbeschule

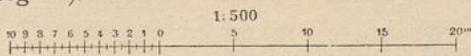
berger rötlichem Sandstein hergestellt. Bei der Ost- und Westseite, von den Treppentürmen bis zur Nordfront, sind nur die Fenstereinfassungen, das Sockelgeschoß, die Ecken und das Hauptgesims aus diesem Stein hergestellt, während die Mauerflächen aus gewöhnlichem Backsteinmauerwerk mit »verbandeten« Fugen bestehen; die Absicht war dabei, die Seitenfronten in ihrer Bedeutung zurücktreten zu lassen und Eintönigkeit zu vermeiden. — Die Hoffronten sind wieder ganz in Sandstein ausgeführt. Sie zeigen in

Fig. 185.



I. Obergeschoß.

zu Nürnberg¹¹⁴⁾.



Umrahmungen der Anschlagstafeln und die Sitze in den Fensternischen aus poliertem Salzburger, und zwar teils aus Adneter, teils aus Untersberger Marmor. Die Wände und Gewölbe sind verputzt und vorläufig nur getüncht; sie sollen später von tüchtigen Schülern der Anstalt unter Leitung des betreffenden Fachlehrers bemalt werden. Außer der Eingangshalle haben nur noch die Flurgänge und die beiden Haupttreppen eine bessere, wenn auch einfache Ausflattung erhalten. Die Flurgänge sind durchweg mit Kreuzgewölben überdeckt.

allen drei Obergeschoßen die gleichen Segmentbogenfenster, im Sockelgeschoß dagegen kleinere, viereckige und doppelte Fenster. Mit kleineren Fenstern versehen ist auch der Ausbau auf der Nordseite, der nach oben mit einem durch ein einfaches, in Voluten endigendes Band verzierten Giebel abschließt. Durch die bescheiden geschmückte Pforte in diesem Ausbau und durch die etwas reicher behandelte Hofthür im Südflügel wurden die unteren Teile der im übrigen gleichmäßig durchgeführten Hofarchitektur unterbrochen.

Die Dächer sind mit dem für die Altnürnberger Bauweise bezeichnenden Ziegeldoppeldach gedeckt; nur die Laternen der Aufbauten in der Mitte der Süd- und Nordfront haben Kupferdeckung.

Dem Außenren entsprechend ist auch die innere Ausflattung maßvoll gehalten. Der Hauptnachdruck wurde auf die Eingangshalle als den eigentlichen und einzigen Repräsentationsraum gelegt. Hier bestehen die Säulen vor den Treppenaufgängen, die Treppentufen, Wangen und Balustraden, ferner die Wandpfeiler und Kragsteine, welche die Gewölbe tragen, sowie fäntliche Thür- und Fensterumrahmungen, die Brüstungsverkleidungen, die

Alle Thürumrahmungen und Durchgangsöffnungen, sowie die Fußsockel sind aus dem feinkörnigen roten Mainfandstein hergestellt. Um Abwechslung hereinzubringen, zugleich aber auch um das Zurechtfinden im Gebäude zu erleichtern, wurden die nach den Lehrateliers führenden Thürumrahmungen reicher ausgebildet, als diejenigen, welche in die Lehrzimmer oder in untergeordnete Räume gehen. Der Fußboden der Flurgänge besteht aus roten Thonfliesen. Beide Haupttreppen zeigen doppelarmige Anlage mit durchbrochener Zungenmauer aus Mainfandstein. Die Treppenläufe sind mit steigenden, zwischen Gurtbogen eingespannten Kreuzgewölben unterwölbt; die Treppenabätze haben Sterngewölbe.

Die übrigen Räume sind in allereinfachster Weise ausgestattet. Alle Räume, mit Ausnahme derjenigen im II. Obergeschoß, haben feuerfeste Decken erhalten. Die Fußböden bestehen aus buchenen Riemen. Die Wände und Decken sind zunächst überall einfach glatt geputzt und getüncht; für die Ausschmückung einzelner Räume durch Stuckwerk und Malerei soll mit der Zeit von der Schule selbst gesorgt werden, weil sich in diesen Arbeiten zugleich lehrreiche Aufgaben für die Schüler darbieten. Die Erwärmung des Hauses erfolgt mittels Dampfniederdruck-Luftheizung, die Beleuchtung mittels elektrischen Lichtes im Anschluß an die städtische Zentrale. Die Baukosten beliefen sich auf 893 000 Mark¹¹⁴⁾.

140.
Kunst-
gewerbeschule
zu
München.

Die Kunstgewerbeschule zu München wurde 1868 als eine allgemeine Lehranstalt gegründet. Im Jahre 1872 erfuhr dieselbe eine wesentliche Erweiterung durch Hinzutritt der 1872 errichteten »Kgl. Kunstgewerbeschule für Mädchen«. Als kunstgewerbliche Lehranstalt umfaßt somit die in Rede stehende Kunstgewerbeschule seit 1872 zwei für sich selbständige, jedoch unter gemeinsamer Leitung und Verwaltung stehende Schulabteilungen: eine männliche und eine weibliche Abteilung. Beide sind im wesentlichen auf gleicher Grundlage organisiert; doch besitzt jede derselben besondere, die Unterschiede der Lehrziele und die Natur der Zöglinge berücksichtigende Statuten und einen eigenen Lehrplan, sowie besondere voneinander getrennte Räumlichkeiten im gemeinsamen Schulgebäude.

Der Zweck der männlichen Abteilung der Kunstgewerbeschule ist, Gelegenheit zu künstlerischer und kunstgewerblicher Ausbildung in solchem Umfange zu bieten, als es die erfolgreiche Ausübung der verschiedenen Zweige des Kunstgewerbes im Sinne künstlerisch-stilgemäßen Schaffens erfordert. Nach Maßgabe ihres Lehrprogramms dient sie zugleich zur Ausbildung für das Lehrfach im Zeichnen, wie auch zur Vorbereitung für den Besuch der Akademie der bildenden Künste.

Zweck der Kunstgewerbeschule für Mädchen ist, der weiblichen Jugend Gelegenheit zur Ausbildung in jenen kunstgewerblichen Fächern, deren Ausübung dem weiblichen Wesen angemessen erscheint, nach allen Anforderungen praktischer Berufstätigkeit zu bieten; zugleich hat sie die Aufgabe, nach Maßgabe ihres Lehrprogramms der Heranbildung von Zeichenlehrerinnen für elementares, sowie für kunstgewerblich-fachliches Zeichnen besondere Sorgfalt zu widmen.

Nach dem Lehrgange zerfällt der gesamte Unterricht in Vorunterricht (Vorklassen) und Fachunterricht (Fachklassen).

Bei einer Frequenzziffer von ca. 200 männlichen und 100 weiblichen Zöglingen besteht das Lehrpersonal aus 15 Professoren, einem Lehrer und 2 Lehrerinnen, sowie aus einem Assistenten.

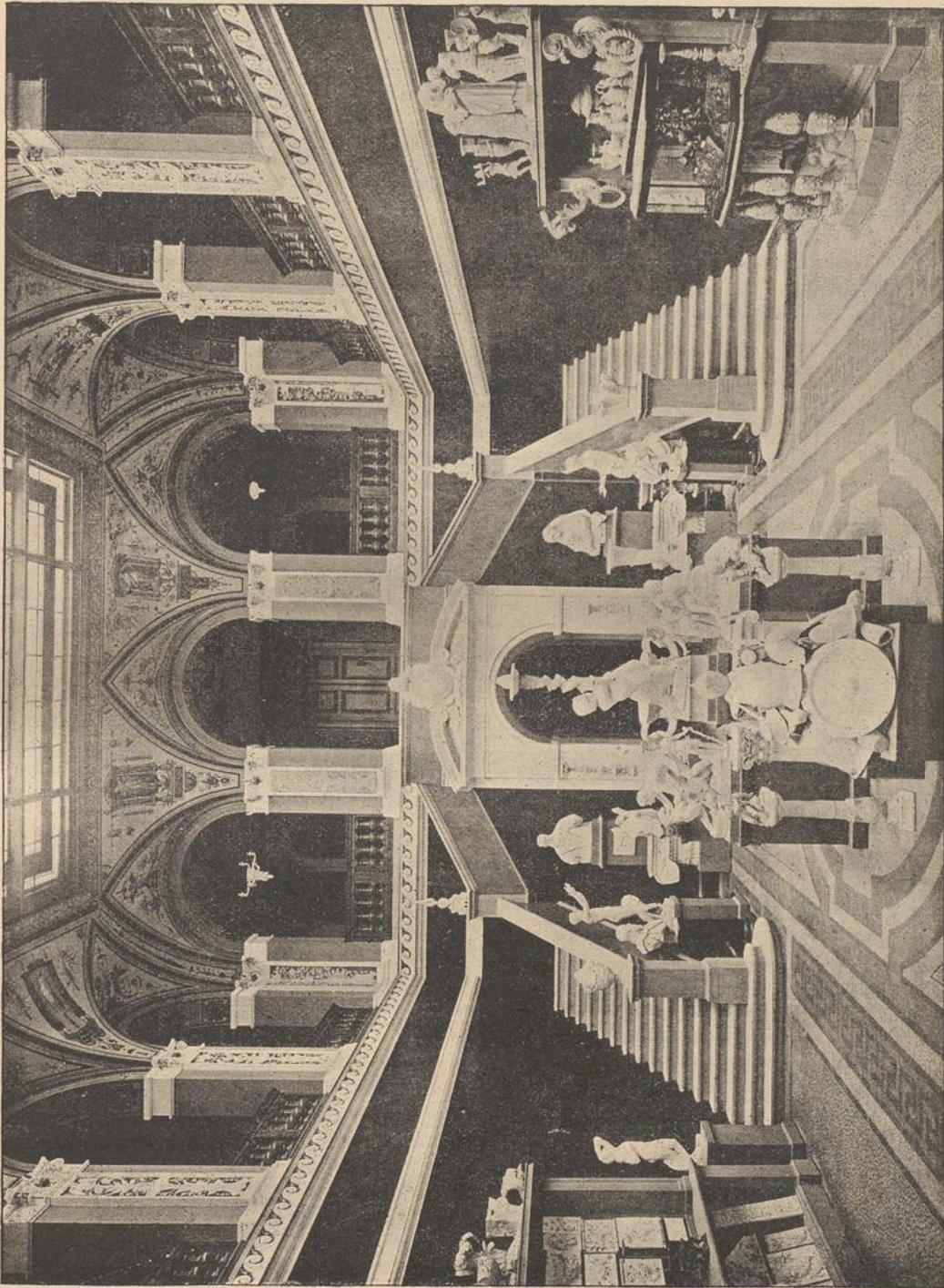
Aus dem Gebäude der ehemaligen Kgl. Glasmalereianstalt entstand unter der Leitung *Lange's* in den Jahren 1875–77 durch Aufsetzen eines II. Obergeschoßes und durch eine den veränderten Zwecken angepasste Umgestaltung des Inneren die Kunstgewerbeschule.

Während die Fassade gar keinen Veränderungen unterzogen wurde, war man bestrebt, dem Inneren ein künstlerisches Gepräge zu verleihen, und dazu war besonders der Lichthof auszuheben, welcher den Mittelpunkt der ganzen Bauanlage bildet. Um ihn herum sind die Hauptlehrräume, die Aula, die Bibliotheks- und Verwaltungsräume gruppiert. Als Herz des Gebäudes, als Empfangsraum ist der zugleich als Vorbildermuseum für die Schüler dienende Lichthof (Fig. 186¹¹⁵⁾ reich mit plastischem und malerischem Schmuck ausgestattet worden. Der Fußboden ist im Charakter der antiken Mosaikböden; die Wände sind in Marmornachahmung ausgeführt.

Die Malereien der Bogenpfeiler und Gewölbe lehnen sich an italienisch-deutsche Vorbilder des

¹¹⁵⁾ Nach einer Photographie.

Fig. 186.



Lichthof der Kunstgewerbeschule zu München 11⁵).

Arch.: *Lange*.

XVI. Jahrhunderts und im besonderen an die von *Antonio Ponzana* herrührenden Deckenmalereien im ehemaligen Badesaale des *Fugger-Haufes* in Augsburg und an Malereien im Schlosse Trausnitz in Landshut an; sie sind von *Gebhard* ausgeführt. Die Glasdecke ist mit einem Flächenmuster geschmückt. Dieses, sowie der plastische Schmuck sind Arbeiten von Schülern der Kunstgewerbeschule.

141.
Kunst-
gewerbeschule
zu
Karlsruhe.

Die Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe wurde im Jahre 1878 mit selbständiger organischer Einrichtung gegründet. Mit derselben ist ein Kunstgewerbemuseum verbunden, dessen Sammlungen ausschließlich Unterrichtszwecken dienen.

Diese Anstalt hat die Aufgabe, tüchtige Kräfte für die Bedürfnisse des Kunsthandwerkes, sowie Zeichenlehrer heranzubilden und auf die Hebung und Förderung der Kunstgewerbe im Lande allgemein anregend und unterstützend einzuwirken.

Der Unterricht teilt sich in einen solchen für die ständigen oder Tages Schüler und in denjenigen für die Abend Schüler. Der Unterricht für die ständigen Schüler verteilt sich auf die Fachschule und auf die Winterschule.

Die Fachschule gliedert sich in 6 verschiedene Abteilungen:

- a) Architekturschule,
- b) Bildhauerschule,
- c) Ciselierschule,
- d) Dekorationschule,
- e) keramische Schule und
- f) Zeichenlehrerschule.

Die fünf erstgenannten erledigen ihre Aufgabe in 3 Jahreskursen. Die Zeichenlehrer haben eine vierjährige Ausbildung. Jede Fachschule untersteht der besonderen Leitung eines der Professoren.

Die Winterschule ist zur Aufnahme solcher Schüler bestimmt, welche nicht in der Lage sind, die Schule in vollem Umfange zu besuchen, welche nur das Winterhalbjahr zur Verfügung haben oder wegen ungenügender Vorbildung nicht in die Fachschule eingereiht werden können. Nach Lage der Sache gilt die Winterschule in erster Linie für Dekorationsmaler.

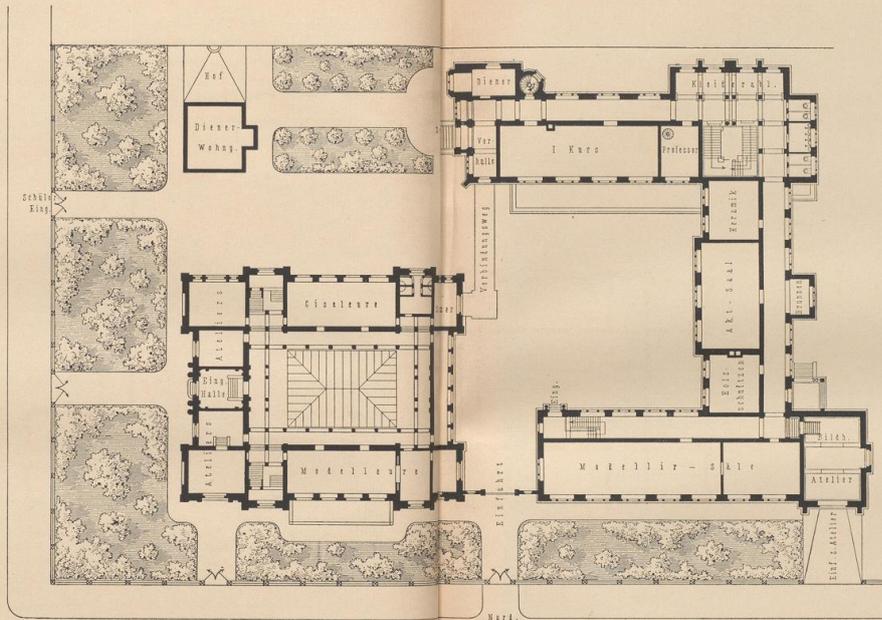
Die Abendchule gibt Gewerbegehilfen und Lehrlingen Gelegenheit, sich im Freihandzeichnen und Modellieren zu üben.

Das für die Zwecke der Anstalt nach den Plänen *Durm's* errichtete Gebäude (siehe die nebenstehende Tafel, linksseitiger Plan, sowie Fig. 187 u. 188) ist ringsum frei an der Ecke der Moltke- und Westendstrasse gelegen und ist dreigeschoffig; im Jahre 1889 wurde es der Benutzung übergeben.

Daselbe hat eine im Grundriss rechteckige Form mit Eckrisaliten auf den beiden schmalen und Mittelrisaliten auf den beiden Langfronten. Bei einer Hauptfront von 31 m hat es eine Tiefe von 41 m. Der Haupteingang befindet sich in der Mitte der östlichen Hauptfront. Durch einen kleinen Eingangstür von 4,50 m Breite und 6,00 m Tiefe gelangt man auf 6 eingelegten Stufen in den 14,50 m breiten und 24,00 m tiefen, glasbedeckten Lichthof. Derselbe ist im Erdgeschosse und I. Obergeschosse ringsum von Säulenhallen umgeben, während sich im II. Obergeschosse über denselben eine freie Galerie herumzieht (Fig. 188). Zwei gleichwertige Haupttreppen — je eine auf der Nord- und Südfront — vermitteln den Aufgang zu den oberen Stockwerken.

Um diesen großen Lichthof gruppieren sich nach allen vier Seiten die verschiedenen Lehrsäle und Ateliers der Professoren, deren Eingänge sämtlich in die Säulenhallen, bzw. auf die Galerie ausmünden. Der Grundriss auf nebenstehender Tafel und der Längenschnitt in Fig. 188 zeigen die außerordentlich klare Anordnung der Gesamtanlage des Gebäudes, so daß eine weitere Beschreibung des Gebäudes überflüssig erscheint. Es bleibt nur noch übrig, beizufügen, daß der Lichthof, die Säulenhallen und die Galerie des II. Obergeschosses für die Zwecke des mit der Schule verbundenen Museums ausgenutzt sind. Hier haben die mustergültigen kunstgewerblichen Gegenstände — zum Teil in Glaschränken — Aufstellung gefunden und wirken so stets anregend und belehrend auf die Schüler. Außerdem dient der Lichthof zur Veranstaltung von kleineren vorübergehenden Fachausstellungen oder zur Ausstellung von Schülerarbeiten.

Die stetig fortschreitende Entwicklung der Schule hatte zur Folge, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten bei weitem nicht mehr ausreichten. Durch



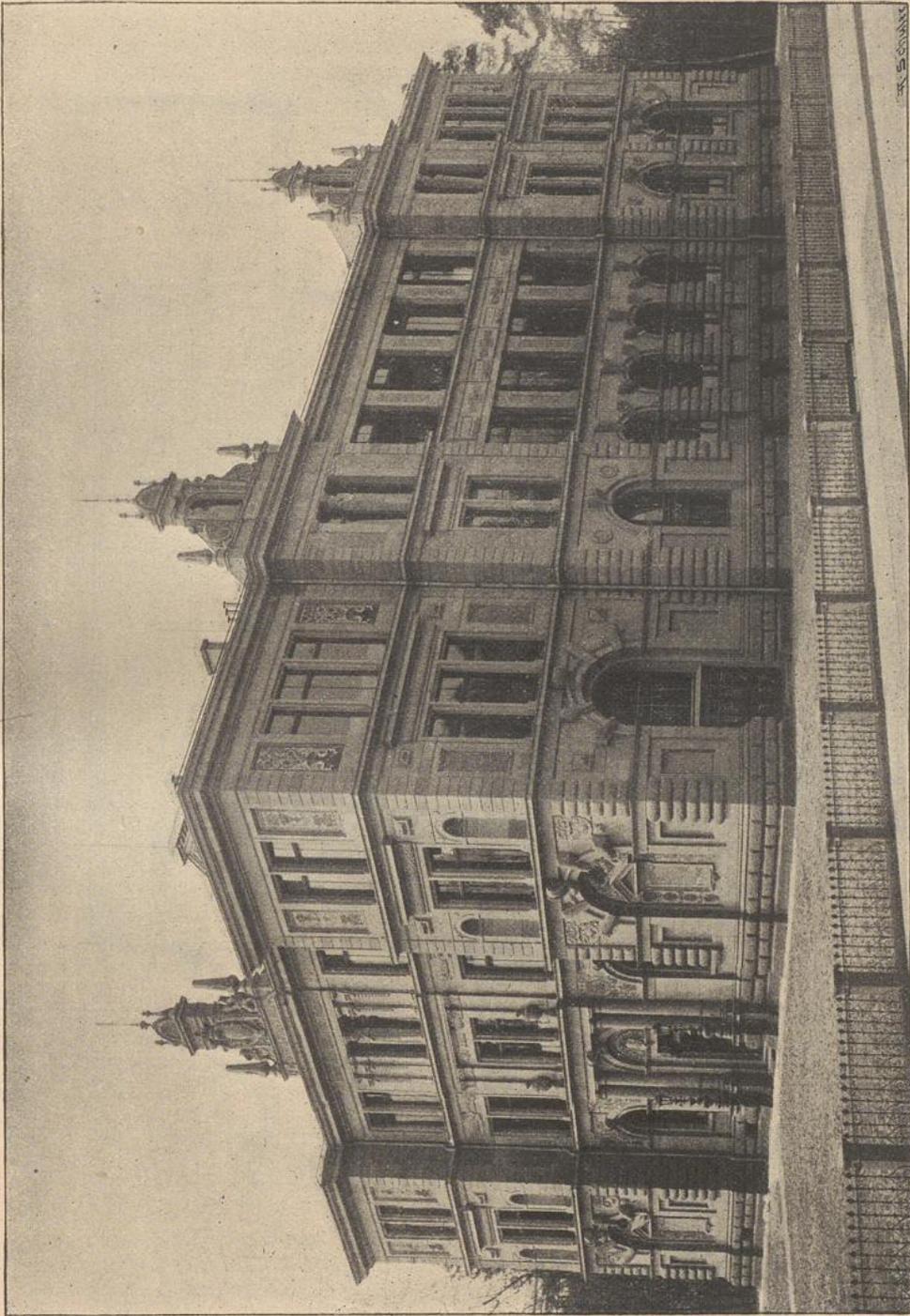
M o l l e r S t r a s s e

Ursprünglicher Bau. Erweiterungsbau.



Kunstgewerbe zu Karlsruhe.
Korn.

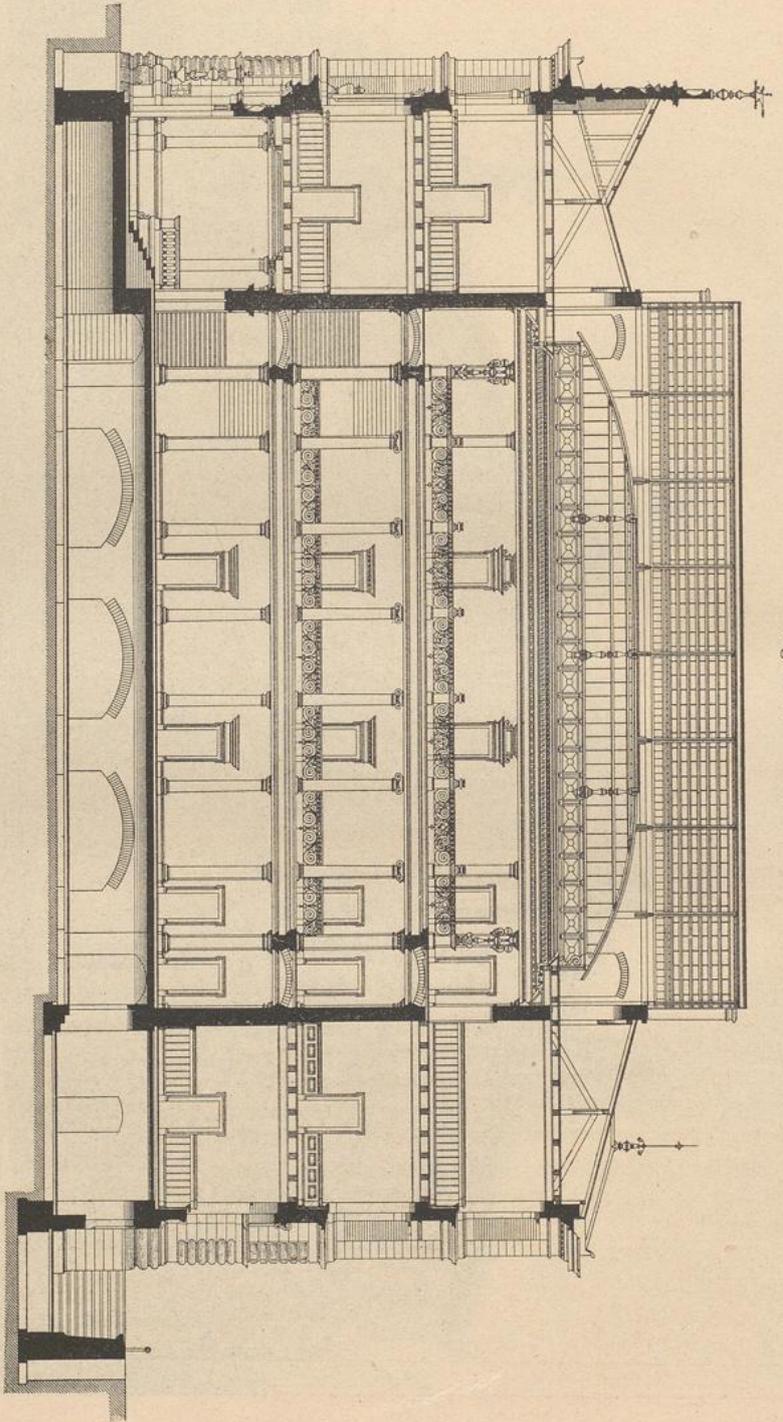
Fig. 187.



Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe.

Arch.: *Durum.*

Fig. 188.



Längenschnitt.

1: 250
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 m

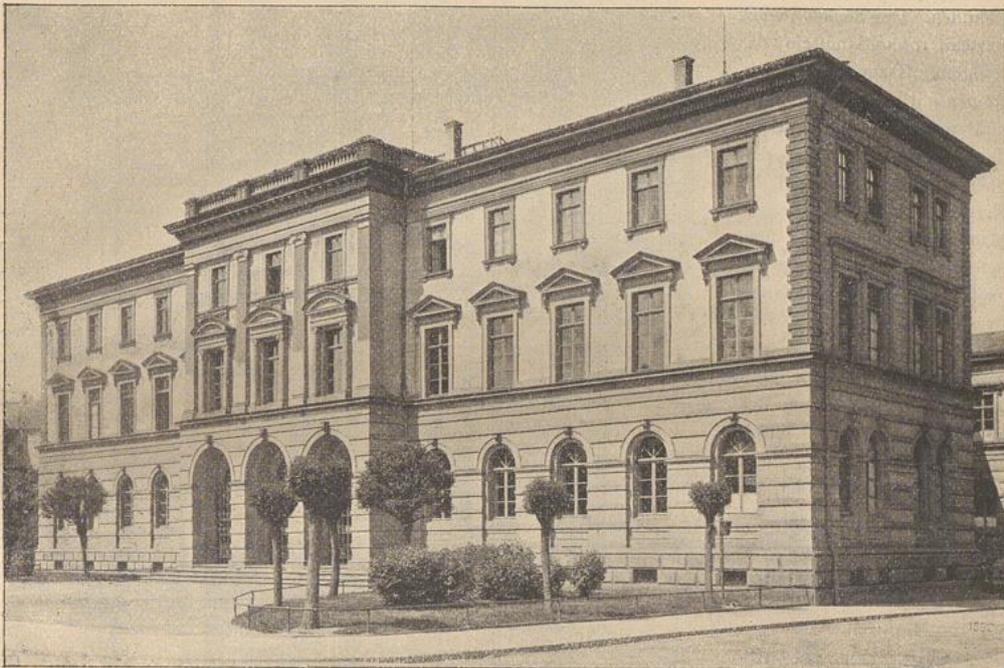
Künftgewerbeschule zu Karlsruhe.

einen nach den Plänen *Durm's* in Ausführung begriffenen Erweiterungsbau, welcher im Jahr 1901 zur Benutzung kommen wird, erfährt die Anstalt einen räumlichen Zuwachs, der umfangreicher als das bisher bestehende Gebäude ist. Die Anordnung dieses Neubaues geht aus der Tafel bei S. 174 (rechtsseitiger Plan) hervor.

Die Kunstgewerbeschule zu Pforzheim wurde in einem von der Stadtgemeinde aufgeführten Neubau im Frühsommer des Jahres 1877 errichtet und bildete als Fachschule für die Metallindustrie der Stadt eine selbständige Anstalt. Sie ging im Jahre 1887 in staatliche Verwaltung über und wurde zu einer allgemeinen Kunstgewerbeschule erweitert.

142.
Kunst-
gewerbeschule
zu
Pforzheim.

Fig. 189.



Kunstgewerbeschule zu Pforzheim ¹¹⁶⁾.

Arch.: Müller

Der Lehrplan umfaßt außer den vorbereitenden Fächern im Zeichnen und Modellieren hauptsächlich Zeichnen und Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände, Modellieren von ganzen Figuren und Büsten, Ornamenten und Reliefs, Modellieren in Wachs für Ausführung in Metall, ferner Ciselieren, Gravieren und Treiben.

Bei einer Frequenzziffer von ca. 250 Schülern teilen sich in den Unterricht 8 Lehrer.

Das Gebäude (Fig. 189 bis 192 ¹¹⁷⁾) wurde nach den Plänen von *Müller* ausgeführt. Dasselbe besteht aus Keller-, Erd-, I. und II. Obergeschofs; letzteres besteht nur nach vorn zu.

Der Haupteingang liegt in der Mitte der an der Jahnstraße stehenden Hauptfront und wird durch einen vorspringenden Mittelbau mit Vorhalle ausgezeichnet. Von hier aus gelangt man durch die Eingangshalle in gerader Richtung zur einläufigen Haupttreppe, welche in der Mitte des Gebäudes liegt und nebst den von 8 Sandsteinfäulen getragenen Umgängen durch Seiten- und Dachlicht reichlich erhellt wird.

¹¹⁶⁾ Nach einer Photographie.

¹¹⁷⁾ Nach: Zeitschr. f. Bauw. 1880, Bl. 34, 36.

Handbuch der Architektur. IV, 6, c.

Die Haupttreppe führt nur zu den beiden unteren, ausschließlich Schulzwecken dienenden Stockwerken und endet im I. Obergeschoss. Die beiden Wendeltreppen, für welche gefonderte Eingänge von der Vorhalle aus angeordnet sind, führen bis in das II. Obergeschoss, in welchem sich getrennte Wohnungen für den Direktor und zwei Hauptlehrer der Anstalt befinden. Der Sockel ist aus hartem, rotem Sandstein, das Erdgeschoss aus roten Bruchsteinen mit abwechselnd roter und weißer Quaderverblendung ausgeführt. In den oberen Stockwerken sind die Architekturteile aus grünem Maulbronner Sandstein hergestellt; der Mauerkörper dagegen besteht aus verputztem Bruchsteinmauerwerk.

Die Erwärmung des ganzen Gebäudes, mit Ausnahme der Aula und der Wohnungen, erfolgt durch eine Sammelheizung, und zwar Warmwasserheizung, die Beleuchtung mittels Gas.

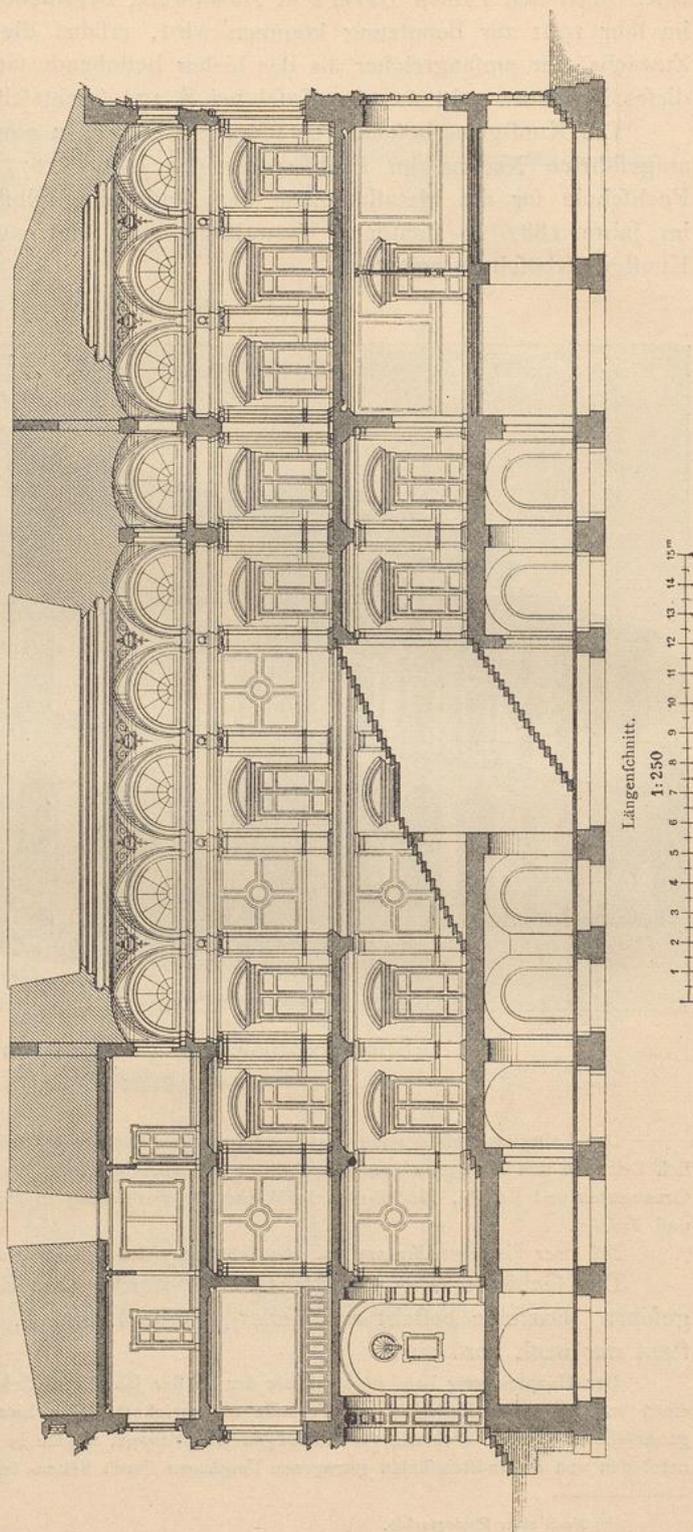
Die Baukosten betragen, einschl. Grunderwerb (ca. 30000 Mark), im ganzen 466 500 Mark¹¹⁸⁾.

Von der Kunstakademie zu Leipzig war bereits in Art. 117 (S. 143) die Rede. Hier hat die mit ihr verbundene Kunstgewerbeschule ihren Platz zu finden. Beide Anstalten führen nunmehr die Bezeichnung »Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe«.

Für diese seit dem Jahre 1764 im Schlosse Pleißenburg unterge-

¹¹⁸⁾ Nach ebendaf., S. 153.

Fig. 190.



143.
Kunst-
gewerbeschule
zu
Leipzig.

Fig. 191.

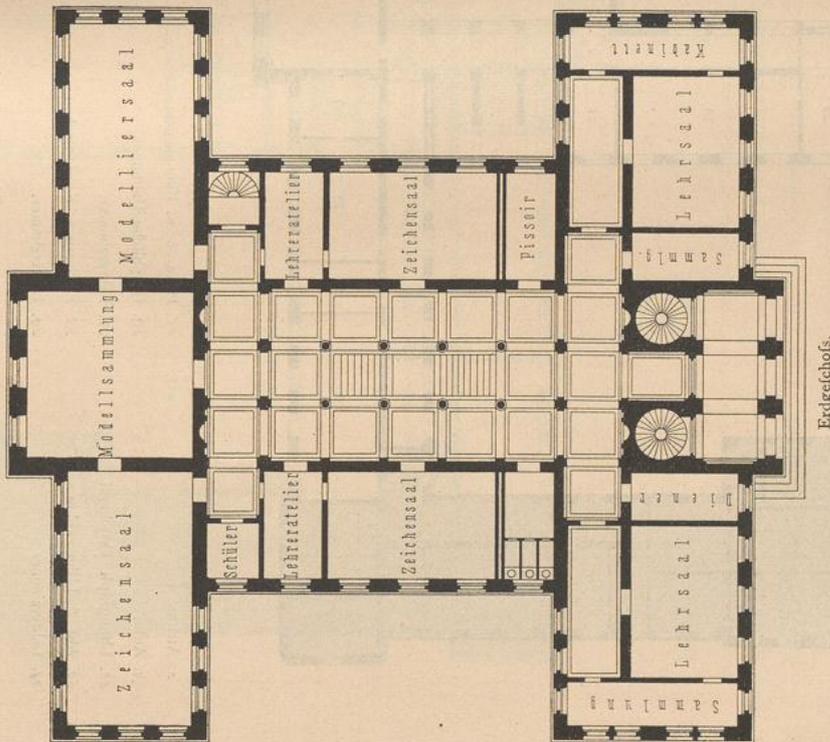
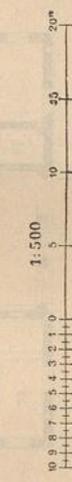
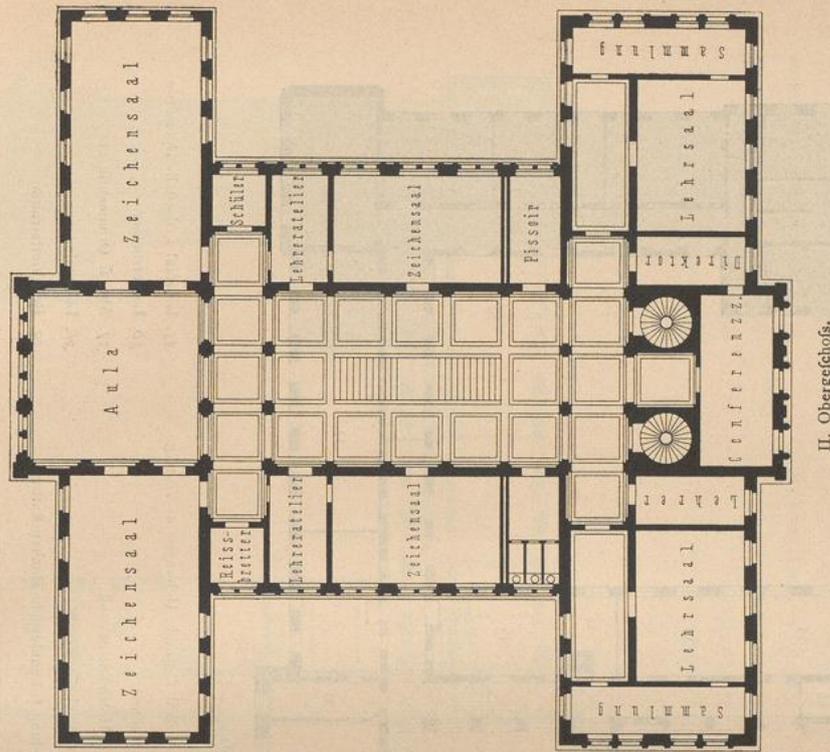
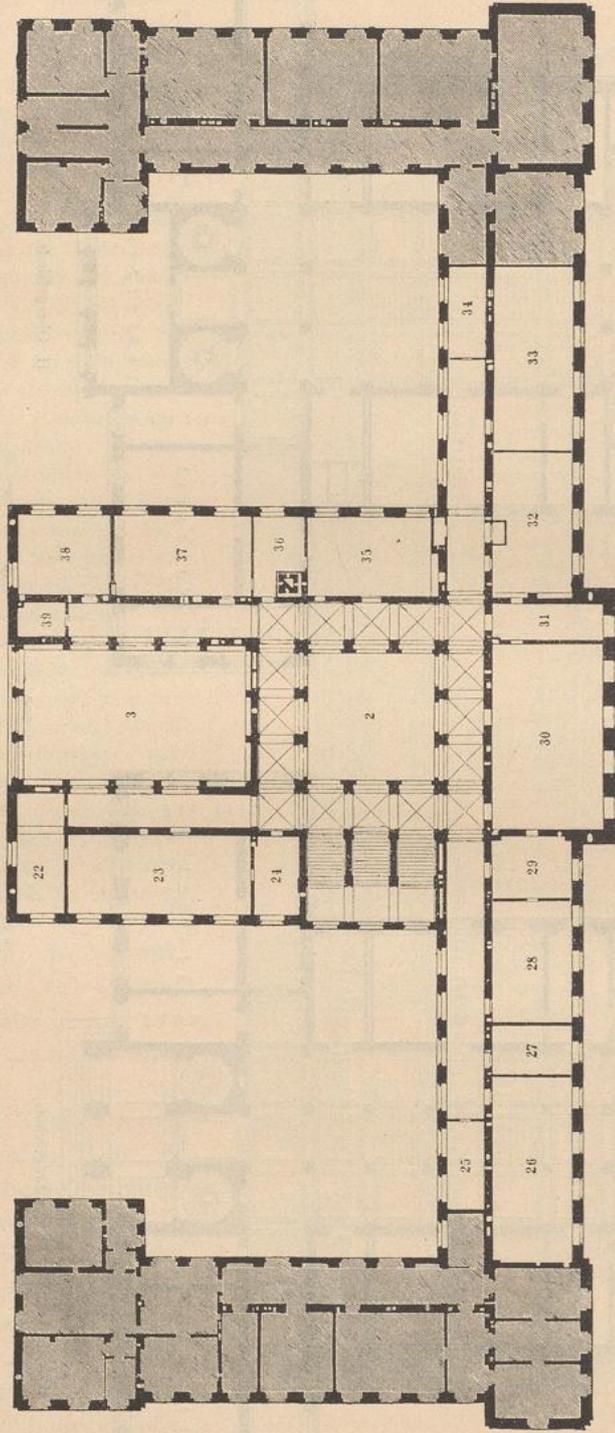


Fig. 192.



Kunstgewerbeschule zu Pforzheim 117.

Fig. 193.



I. Obergeschoß.

- | | | | |
|----------------------------|--------------------------------|---|--------------------------------------|
| 2. Atrium. | 25. Pflanzen- u. Blumenzucht. | 30. Großer Saal f. graph. Uebungen u. Vorträge. | 35. Lehrsaal f. darstell. Geometrie. |
| 3. Aula. | 26. Graphische Uebungen. | 31. Lehrzimmer. | 36. Lehrzimmer. |
| 22. Lithograph. Druckerei. | 27. Lehrzimmer. | 32. Abt. f. Holzschneidekunst. | 37. Abt. f. Ornamentik etc. |
| 23. Abt. f. Lithographie. | 28. Radieren u. Kupferstechen. | 33. Abt. f. Buchornamentik. | 38. Lehrzimmer. |
| 24. Lehrzimmer. | 29. Lehrzimmer. | 34. Sammlung f. künstlerische Buchausstattung. | 39. Reifsbretterraum. |

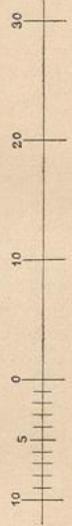
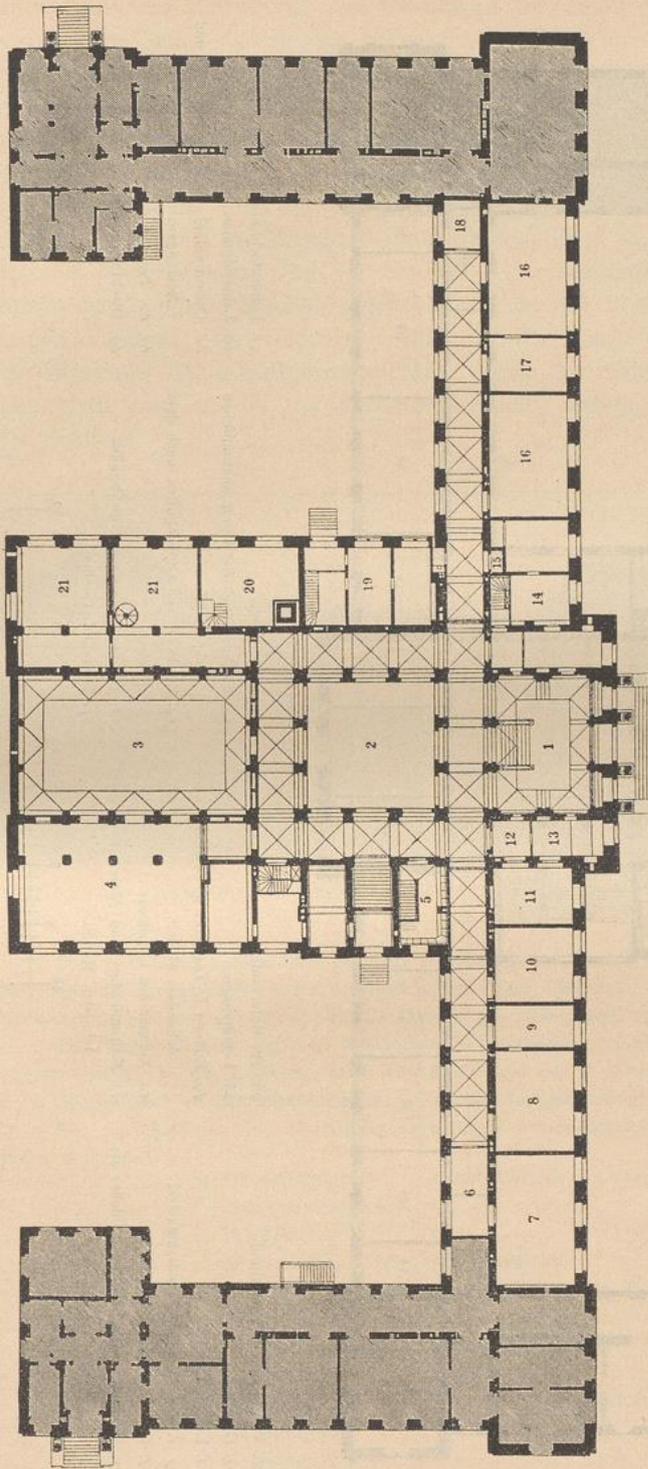


Fig. 194.

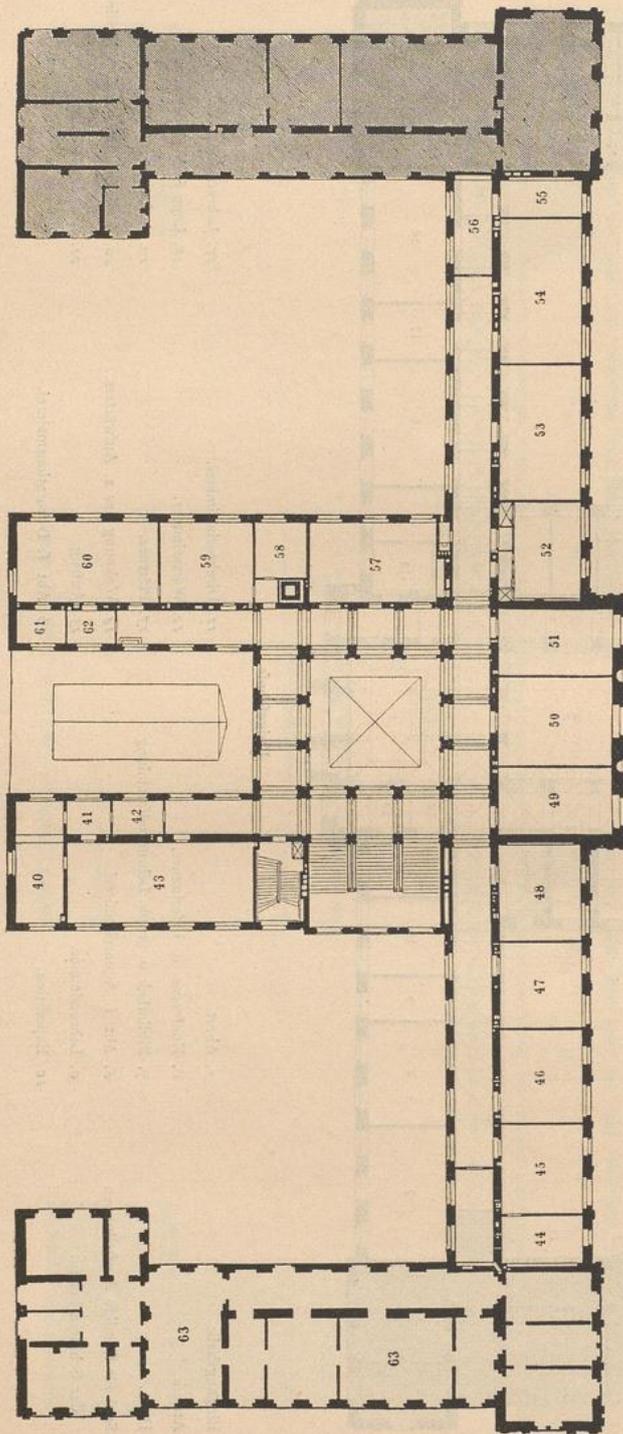


Erdgeschoss.

- | | | |
|--|---------------------------------|--|
| 1. Eingangshalle. | 11. Direktorialzimmer. | 17. Lehrerzimmer. |
| 2. Atrium. | 12. Wartzimmer. | 18. Loge f. d. Hausmann. |
| 3. Halle. | 13. Pfortner. | 19. Aufwärter u. Hausmann. |
| 4. Saal für ständige Ausstellungen
der Schülerarbeiten. | 14. Wohnung des 1. Aufwärters. | 20. Atelier d. Lehrers f. Modellieren. |
| | 15. Aufzug. | 21. Abt. f. Modellieren. |
| | 16. Abt. f. Dekorationsmalerei. | |
| 5. Abort. | | |
| 6. Konferenz u. Lesezimmer. | | |
| 7. Bibliothek u. graph. Lehrmittelsammlung. | | |
| 8. Abt. f. Aquarellmalerei. | | |
| 9. Lehrerzimmer. | | |
| 10. Expedition. | | |

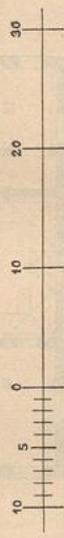
Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig ¹¹⁹⁾.

Fig. 195.



- 40. Vergabung u. Verbleiung.
- 41. Glaszerei.
- 42. Lehrzimmer.
- 43. Abt. f. Glas- u. Porzellanmalerei
- 44. Gewandungen, Koftüme etc.
- 45. Studium von Interieuren, Stillleben etc.
- 46, 47. Referveztier.
- 48. Lehrzimmer.
- 49. Zimmer f. Tagesakt u. Zeichnen nach lebendem Modell.
- 50. Zimmer des 1. Lehrers.
- 51. Koftimftudien und Malen nach dem lebenden Modell.
- 52. Lehrzimmer.
- 53. Zeichnen nach Antiken u. anatomifchen Präparaten.
- 54. Zeichnen von Gipsabgüßen nach dem Leben.
- 55, 56. Sammlung von Gipsabgüßen.
- 57. Hörfaal f. Chemie.
- 58. Laboratorium.
- 59. Lehrzimmer.
- 60. Operationfaal f. Galvanoplattik und Actzungen.
- 61, 62. Treppen.
- 63. Direktorwohnung.

II. Obergefchoß.



Akademie für graphische Künfte und Buchgewerbe zu Leipzig 119).

brachte Akademie, welche seit dem Jahre 1876 zur Kunstgewerbeschule umgewandelt ist, wurde 1885 zur Erlangung von Bauplänen für einen Neubau ein Wettbewerb ausgeschrieben, bei welchem der Entwurf von *Warth* den ersten Preis erhielt. Nachdem beschlossen worden war, in demselben Bau die Baugewerkschule und die Amtshauptmannschaft unterzubringen, erfuhren diese Pläne durch *Wankel* und *Nauck* eine gründliche Umgestaltung. Unter der Leitung des letzteren ist der Bau (Fig. 193 bis 196¹¹⁹ u. 120) in den Jahren 1887—90 zur Ausführung gelangt.

Das Gebäude liegt mit der nach Norden gerichteten Hauptfront an der Wächterstraße und enthält im Mittelbau ohne die Eckflügel die Kunstgewerbeschule, welche hier des Näheren betrachtet werden soll. Der westliche Flügel an der Graßstraße enthält die Baugewerkschule, der östliche an der Wilh. Seyffarthstraße die Amtshauptmannschaft. Der letztere enthält im II. Obergeschoß zugleich die Wohnung des Direktors der Kunstgewerbeschule. Jede der beiden Schulen, die Amtshauptmannschaft und ebenso die Direktorswohnung haben besondere Eingänge an den drei Straßen.

Fig. 196.

Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig¹²⁰).Arch.: *Nauck & Wankel*.

Das vollständig unterkellerte Gebäude der Kunstgewerbeschule besteht aus einem 1,60 m über Straßenhöhe liegenden Erdgeschoß und 2 Obergeschoßen. Der Mittelbau an der Wächterstraße ist mit einer hohen Attika bekrönt, an welche sich die Dächer der Nebenflügel anschneiden.

Das Kellergeschoß hat von Fußboden bis Fußboden gemeffen eine Höhe von 4,00 m, das Erdgeschoß von 5,15 m, das I. Obergeschoß von 5,10 m und das II. Obergeschoß von 5,10 m. Die Höhe der im II. Obergeschoß an der Wächterstraße gelegenen Ateliers beträgt 6,50 m.

Die verschiedenen in der Kunstgewerbeschule untergebrachten Lehrsäle sind, einschl. der Vorklassen, folgende:

- a) Projektionslehre, 1 Lehrsaal im I. Obergeschoß;
- b) Ornamentzeichnen, 1 » » I. » ;
- c) Perspektive, 1 » » I. » ;
- d) Aktzeichnen, 2 Säle im Dachgeschoß;
- e) Abteilung für Plastik, 2 Modelliersäle im Erdgeschoß;
- f) Malerei, 8 Ateliers und 2 Zeichensäle im II. Obergeschoß;
- g) Dekorationsmalerei, 2 Säle im Erdgeschoß;
- h) Aquarellmalerei, 1 Saal » » ;
- i) Glasmalerei, 1 » » II. Obergeschoß und 2 Glaferwerkstätten;
- j) Lithographie, 1 » » I. » ;
- k) Steindruckerei, 1 » » I. » ;

¹¹⁹) Nach: *NIEPER, B.* Die königliche Kunstakademie und Kunstgewerbeschule in Leipzig. Festschrift etc. Leipzig 1890.

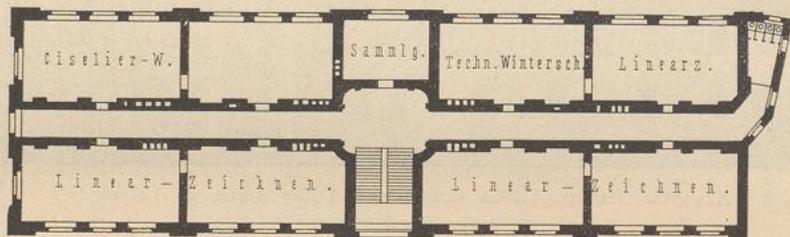
¹²⁰) Nach einer photographischen Aufnahme von *Hermann Vogel* in Leipzig.

Fig. 197.



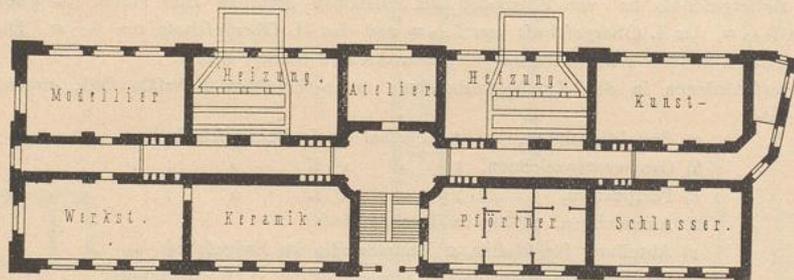
Schaubild 121).

Fig. 198.

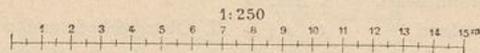


I. Obergefchofs 122).

Fig. 199.



Sockelgefchofs 122).



Städtische Schule für Kunsthandwerker zu Straßburg.

- l) Holzschneiderei, 1 Saal im I. Obergeschoß;
 m) Kupferstecherei, 1 » » I. » » ;
 n) Photographie, 2 Lehrzimmer im II. Obergeschoß und ein Raum für photographische Aufnahmen im Dachgeschoß.

Als Ergänzungsräume für diese verschiedenen Schulen sind die Lehrerzimmer, Lehrerateliers, Sammlungsfäle für Gips und andere Vorbilder, 2 Kopierfäle, Gerätekammern u. f. w. in den verschiedenen Stockwerken passend verteilt.

Das Gebäude enthält außerdem als notwendige Bestandteile: eine große in der Mittelachse des Haupteinganges hinter dem glasgedeckten Lichthofe gelegene Aula; daneben einen Ausstellungssaal; ferner das Zimmer des Direktors, von welchem als Vorzimmer das geräumige Zimmer für die Expedition dient. Die Pförtnerloge und die Hausmeisterswohnung befinden sich rechts und links vom Haupteingang.

Das Kellergeschoß enthält im Mittelbau die Sammelheizanlage für das ganze Gebäude — nur die verschiedenen Wohnungen haben gewöhnliche Ofenheizung erhalten — mit den nötigen Nebenräumen; einen Raum für die Gipsgießerei der Abteilung für Plastik und für die Brennöfen der Glasmalerabteilung; ferner eine Anzahl zum Vermieten bestimmter Räume und die Wirtschaftskeller der Wohnungen.

Die Aula mit nebenliegendem Ausstellungsraum besitzt Dampfheizung, alle übrigen Räume, einschließlich Gänge und Aborte, Dampfwarmwasserheizung.

Die städtische Schule für Kunsthandwerker zu Straßburg hat zu Ostern 1892 die bis dahin innegehabten Räume in der großen Metzger und der Akademie verlassen und das für dieselbe errichtete neue Schulgebäude (Fig. 197 bis 199¹²¹ u. 122) bezogen. Als Bauplatz wurde der alte botanische Garten gewählt, bei dessen Lage es möglich war, einen reinen Nützlichkeitsbau unter den günstigsten Bedingungen und mit den geringsten Kosten entstehen zu lassen.

144.
Schule für
Kunst-
handwerker
zu
Straßburg.

Die Schule enthält in 3 Klassen, außer dem vorbereitenden Unterricht im Zeichnen und Modellieren, 2 Dekorationsmaler-Abteilungen und eine Komponierabteilung als oberste Klasse; außerdem eine Werkstätte für Kunstschreinerei, eine für Kunstschlosserei, eine für Ciselieren und Goldschmiedearbeit und eine für Keramik. In der Damenabteilung wird zugleich der vorbereitende Unterricht für die Zeichenlehrerinnenprüfung erteilt. Ein Kursus für Stillehre und Kunstgeschichte wird in getrennten Abteilungen für Schüler und Schülerinnen geführt.

Das Gebäude wird durch das Treppenhaus und einen durch die ganze Länge des Gebäudes reichenden, 2,50 m breiten Flurgang im wagrechten Durchschnitt in vier ganz gleiche Teile zerlegt. Im lotrechten Durchschnitt enthält das Gebäude ein zur Aufnahme der Hausmeisterswohnung, der Heizanlagen und von Lehrwerkstätten bestimmtes Sockelgeschoß, ein hochliegendes Erdgeschoß, zwei Obergeschoße und ein zu Deckenlichtfälen ausgebautes Dachgeschoß, so daß eine vollkommene Ausnutzung des ganzen Rauminhaltes ermöglicht worden ist.

Bei dieser Anlage ergeben sich im Sockelgeschoß 7 Säle und ein Atelier für einen Lehrer. In den 3 Obergeschoßen befinden sich 24 Säle von 7 × 14 m, von denen 12 Säle nach Süden liegen. Der letztere Umstand ist unbedenklich, da für die in dem Gebäude untergebrachte technische Winterchule und auch für den Abendunterricht der Kunsthandwerkerschule eine Reihe von Sälen erforderlich sind, bei denen die Südlage in keiner Weise störend ist. Dagegen erhalten 12 Säle der Obergeschoße und die 8 Säle im Dachgeschoß, sowie 5 Lehrerateliers reines Nordlicht. Das Gebäude enthält somit 44 Räume. Es steht inmitten von Gartenanlagen, welche die Möglichkeit geben, die für den Unterricht nötigen Blumen und Pflanzen leicht zu beschaffen und am Standort studieren zu können. Am Eingang des Grundstückes steht ein Pförtnerhäuschen.

Die Mauern des Sockelgeschoßes sind in Bruchsteinen mit Verkleidung von gespitzten Mauersteinen, die übrigen Mauern durchaus in Backsteinen mit Verblendern für die Anichtsflächen hergestellt, die Dachflächen mit Holzzement und Schiefer eingedeckt.

Die Heizung der Räume des Sockelgeschoßes erfolgt durchweg mit Öfen, diejenigen der oberen Geschoße mittels Luftheizung.

Die Kunstgewerbeschule des Kantons Genf wurde im Jahre 1878 gegründet und ist als Fortsetzung der bestehenden Zeichnungsschule aufgefaßt. Aufgenommen werden nur über 14 Jahre alte Schüler, die das Diplom dieser Zeichnungsschule aufweisen können.

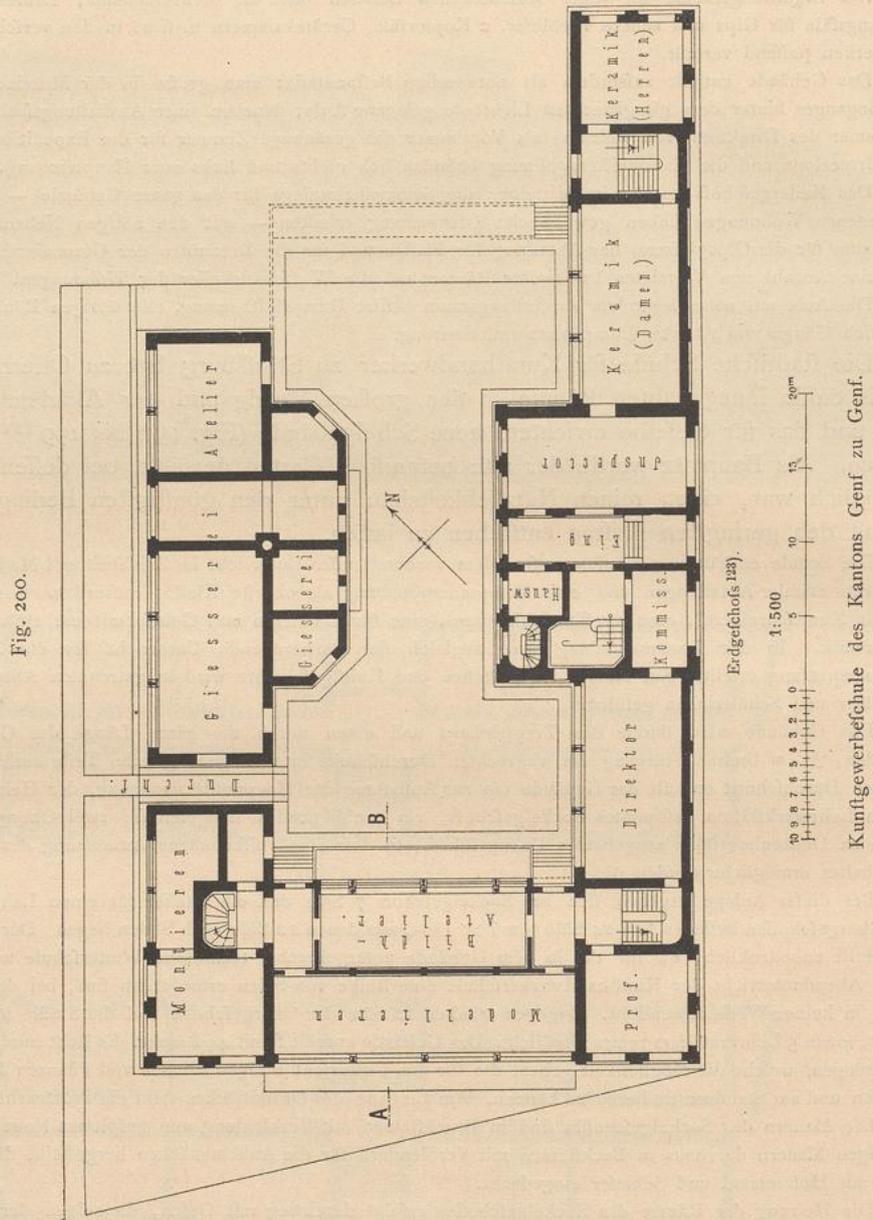
145.
Kunst-
gewerbeschule
des Kantons
Genf.

¹²¹) Nach einer Photographie.

¹²²) Nach dem Jahresbericht dieser Schule für 1892—93.

Der Unterricht ist vollständig unentgeltlich. An dieser Schule wird das »Können« gelehrt; der Lehrplan beschränkt sich deshalb auf folgende Fächer:

- a) Modellieren und Aushauen von Figuren und Ornamenten;
- b) Treiben, Skulptur und Behandlung (*Réparure*) von Metallen;



c) Keramik in ihren verschiedenen Anwendungen, um den Schüler in folgende Kunstindustrien einzuführen: Dekorationsbildhauerei (Dekoratvskulptur) der Gebäude, Gießen und Retouchieren von Gipsformen, Punktieren auf Stein, Holzschnitzerei, Goldschmiedekunst, Bronzearbeit, Eisenschmiedekunst, Emailmalerei, Dekoration von Porzellan und weißer Fayence und Malerei auf ungebrannter Fayence.

Diese Schule zerfällt hiernach in eine Reihe von Lehrwerkstätten, in welchen Arbeiten auch für den Verkauf und nach Aufträgen angefertigt werden.

123) Nach: Schweiz. Gewerbebl. 1880, S. 71.

Fig. 201.

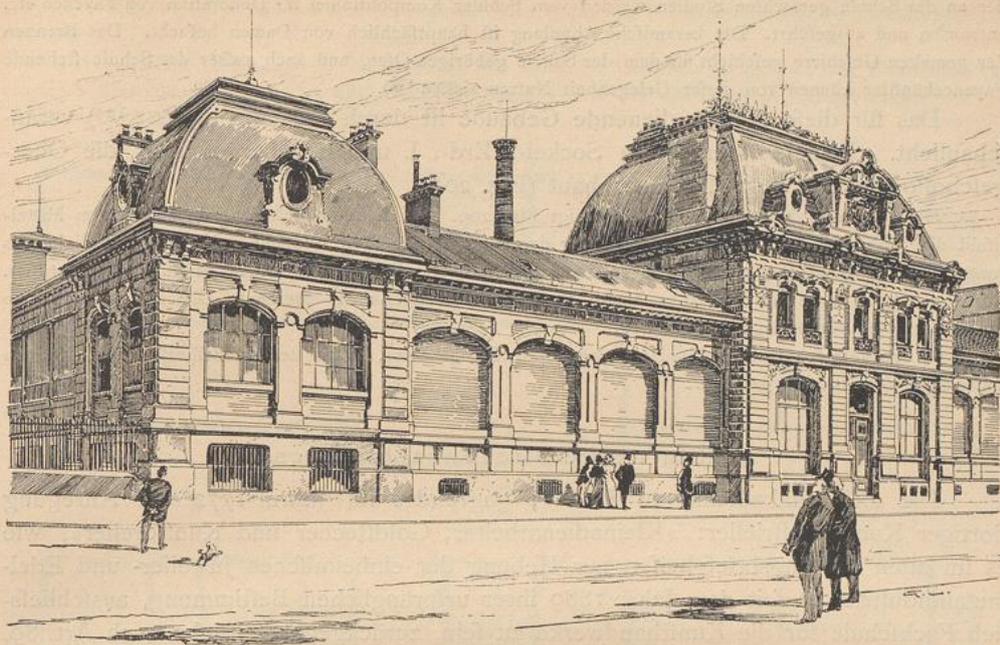
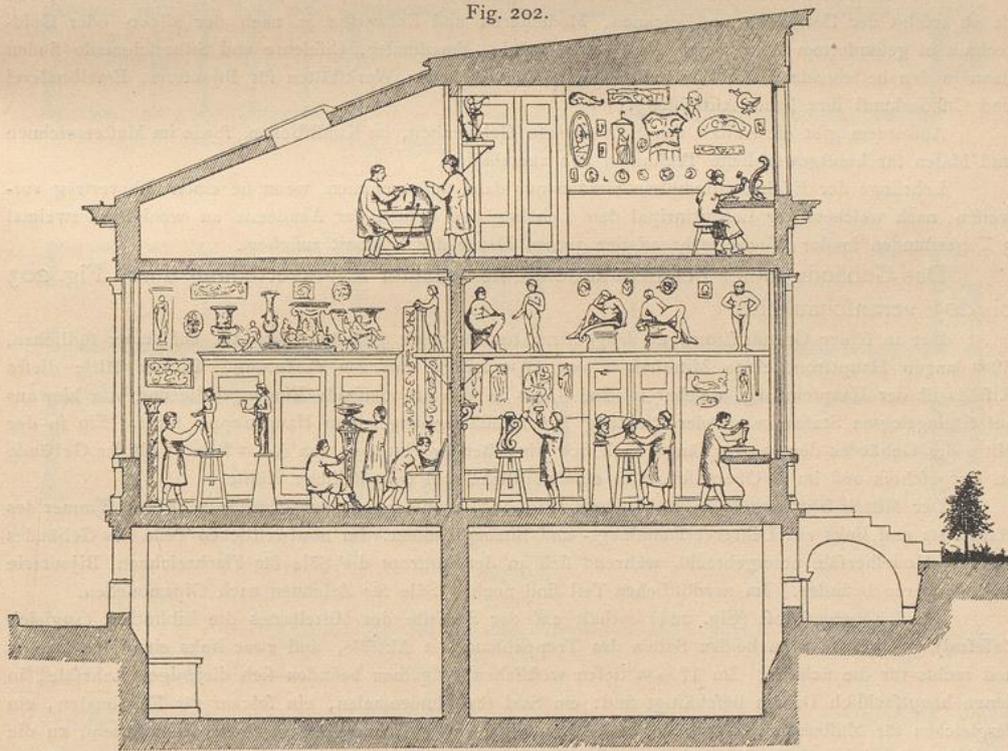


Schaubild.

Fig. 202.



Schnitt nach *AB* in Fig. 200.

Kunstgewerbeschule des Kantons Genf zu Genf¹²³).